

beugenden Karstbekämpfung möglich, noch bevor das Ausmaß der Verkarstung beängstigend geworden ist und die wirtschaftliche Nutzbarkeit des Seenplateaus überhaupt gefährdet. Es wird dabei die Verkarstung nicht verhindert, wohl aber ihr Fortschreiten gehemmt werden können.

Es ist überraschend, daß der Dolomitzkarst des Tauplitzer Seenplateaus in der Fachliteratur bisher nicht als solcher behandelt worden ist.

Schrifttum:

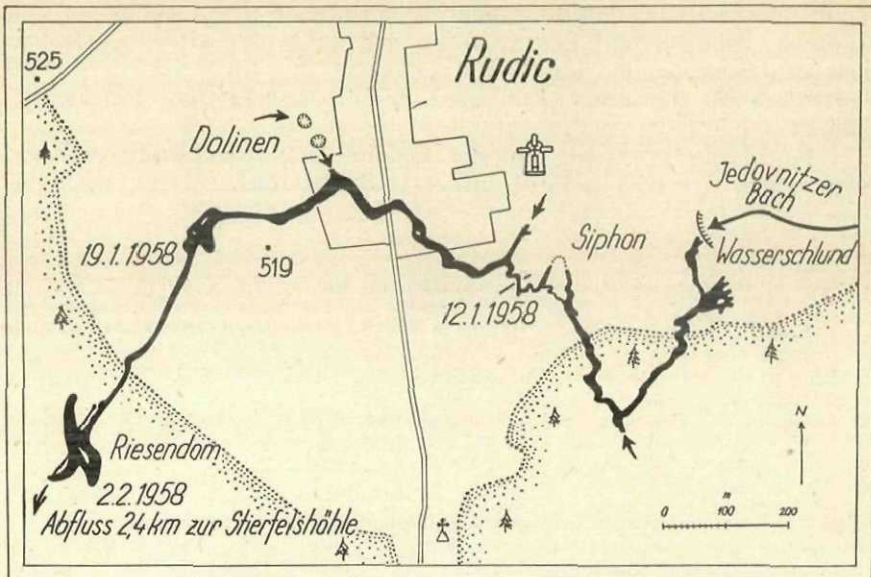
1. Zötl J., Hydrogeologische Untersuchungen im Raume der Tauplitz. In: Beitrag zu den Problemen der Karsthydrographie mit besonderer Berücksichtigung der Frage des Erosionsniveaus. Mitt. d. Geogr. Ges., Band 100, H. I/II, Wien 1958, 114—116.
2. Krieg H., Die Tauplitz-Schacht-Expedition 1951. Die Höhle, 3. Jgg., H. 3/4, Wien 1952, 37—46.
3. Lehmann O., Das Tote Gebirge als Hochkarst. Mitt. d. Geogr. Ges., Bd. 70, H. 7—9, Wien 1927, 201—242.

Au Sud-Est du vaste plateau calcaire haut-alpin de la „Montagne Morte“ (Totes Gebirge) en Autriche se trouve un plateau qui est moins élevé d'environ 300 mètres que celle-ci. Il s'agit d'un karst dolomitique dont l'auteur donne une description détaillée. Les formes karstiques les plus caractéristiques sont de petites dolines à des formes assez régulières (dolines en forme d'entonnoirs et champs de micro-dolines). Il y a quelques lacs dont les uns ne possèdent que des écoulements souterrains tandis que les autres sont causés par des ruissellements qui disparaissent par des pertes après quelques centaines de mètres d'écoulement à la surface.

Der neuentdeckte Höhlenlauf des Jedownitzer Baches (Mährischer Karst)

Von Rudolf Burkhardt (Brünn)

Seit langen Jahren bemüht sich die speläologische Forschung im Mährischen Karst, besonders des Speläologischen Klubs in Brno (Brünn), den unterirdischen Lauf des Jedownitzer Baches zu entdecken. Von dem großen Katavothron im Blindtal von Rudice bei Jedowitz im mittleren Teile des Mährischen Karstes fließt dieser Bach unterirdisch — in einer Tiefe von 85—220 Meter unter dem Rudicer Plateau — 4,1 km weit zur Stierfelshöhle (Byčí skála) im Josefstale. Die Stierfelshöhle, ein altes Höhlenflußsystem, wurde besonders in den Jahren 1912—21 durch die Brünnner deutschen Höhlenforscher erforscht. Damals wurde von dort aus der unterirdische Jedownitzer Bach auf einer Länge von 300 Metern entdeckt. Gleichzeitig entdeckten in den Jahren 1921/22 die Höhlenforscher aus Rudice im Rudicer Katavothron neue, 630 Meter lange kanyonartige Gänge, die vom unterirdischen Bach durchflossen werden.



Im Jänner und Feber 1958 begann in dem Rudicer Katavothron der größte Entdeckungsmarsch in der Geschichte des Mährischen Karstes. Der bisherige Endsiphon wurde durch eine höhere Höhlenetage überwunden. Es wurde eine neue, bisher 1,5 km Länge umfassende Verlängerung des Höhlensystems entdeckt. Zuerst hohe und enge, dann breite Tunnelgänge befinden sich in der Tiefe von 160 Metern unter der Gemeinde Rudice und dem Rudicer Plateau. Die letztentdeckten 450 Meter dieser Gänge führen in der Tiefe rund 180 bis 200 Meter gerade in der Richtung der Stierfelshöhle, welche noch 2,4 km entfernt ist. Drei große Dome wurden neuentdeckt, von denen der Rudicer Dom 105 m lang, 10—25 m breit und bis 25 m hoch ist; der Riesendom, der größte Höhlendom des Mährischen Karstes, in einer Tiefe von 200 m unter der Oberfläche, besitzt eine Länge von 110 m, eine Breite von 12—25 m und eine Höhe bis 50 m.

Im Oberlauf des unterirdischen Jedownitzer Baches beobachtet man eine neue Vertiefungsentwicklung, durch die neben den großen Tunnelgängen ein neues kanalartiges Bachbett entsteht. Im Gegensatz dazu kommt es beim Quellsystem der Stierfelshöhle durch Verschotterung der *Vauclusequellen* durch die Talschotter zur Erhöhung des Wasserspiegels und zur Siphonbildung.

Das Rudicer Plateau besitzt zahlreiche Dolinen verschiedener Generation: die älteren, mit Brauneisenstein, Farberde und Sanden gefüllten vorjurassischen Dolinen, wahrscheinlich in der NW-Richtung,

zum Lažaneker Tal entwässert — und jüngere Dolinen, aktiv, an das jetzige Höhlenflußsystem, diluvialen Alters, des Jedownitzer Baches gebunden.

Die weitere Erforschung hat das Ziel, den Rudicer (auch Jedownitzer genannten) Katavothron mit der Stierfelshöhle zu verbinden. Das Problem ist bis jetzt annähernd zur Hälfte gelöst.

Le cours souterrain du ruisseau de Jedovnice compte parmi les curiosités les plus intéressantes du Karst de Moravie. Ce ruisseau disparaît près de Rudice et il a son résurgence dans la grotte de „Byči skála“. Le cours souterrain a plus de 4 kilomètres de longueur. En janvier et février 1958, quelques explorations ont été effectuées. On a découvert quelques salles inconnues jusqu'ici. La „salle géante“ (longue de 110 m, large de 12–25 m, haute jusqu'à 50 mètres) est la plus grande salle souterraine du karst morave. Le cours souterrain du ruisseau a été suivi environ deux kilomètres.

Vermessung und Erforschung einer Höhle bei Scala-Minuto (Amalfi, Italien)

Von Alex Bartsch (Berlin)

Im Zuge der „Monti Lattari“, welche als Halbinsel in das Mittelmeer stoßen und die Golfe von Neapel und Salerno voneinander trennen, liegt hart am Meere die Touristenstadt Amalfi. Wenige Kilometer von ihr entfernt, ca. 300 m über dem Meere liegt das kleine Bergnest Minuto. Es beherrscht ein Tal, welches sich bei Amalfi zum Meere hin öffnet. Im Winter rauscht in diesem Tale, welches schluchtartig in den Fels eingeschnitten ist, ein „Regenfluß“. Dieses Tal bietet der Straße nach Ravello die Möglichkeit, sich in kühnen Windungen und Steigungen nach Minuto und Ravello emporzuarbeiten.

Auf halbem Wege zwischen Atrani di Amalfi und Minuto finden wir am südlichen Rande des Tales, nur wenige Meter über der Straße, die Öffnungen einiger Höhlen, von denen jedoch nur die hier besprochene tiefer in das Gestein hineinführt.

Vor vier Jahren wurde sie von einem italienischen Studenten entdeckt, ist aber sonst unbekannt. Sie befindet sich in Privatbesitz; das Vorfeld des Höhleneinganges ist mit einer Zitronenplantage besetzt.

Am 16. September 1957 transportierten wir mit den Fahrzeugen der Signori Rafaello und Giuseppino Anastasio, denen ich hiermit für ihre freundliche Hilfe meinen Dank aussprechen möchte, Vermessungsgeräte und den Vermessungstrupp zur Höhle. Er bestand aus den Signori Rafaello und Andreo Laudano, meiner Ehefrau sowie mir. Ersterer ist der Entdecker der Höhle.

Nach kurzer Kletterei unter reifenden Zitronen gelangten wir auf das Höhlenplateau. Der Höhleneingang wird von wilden Feigenbäumen in Strauchform verdeckt, welche von Brombeer- und Efeuranken durchwachsen und verfilzt werden. Mit einer Breite von 10,20 m und einer Höhe von 5 m zeigt er beträchtliche Ausmaße.

Ohne Übergang betritt man sofort die Halle I. Sie besitzt 30 m Länge, 25,10 m Breite und an ihrer höchsten Stelle 7,05 m Höhe. Einige Sintersäulen mit abenteuerlichen Formen verbinden den Boden der Höhle mit ihrer Decke. Den Hintergrund der Halle bilden Sinterbecken verschiedener Größe, welche zum

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Die Höhle](#)

Jahr/Year: 1958

Band/Volume: [009](#)

Autor(en)/Author(s): Burkhardt Rudolf

Artikel/Article: [Der neuentdeckte Höhlenlauf des Jedownitzer Baches \(Mährischer Karst\) 59-61](#)